

Burkhard Wehner

Demokratie – was nun?

Es gab viel schlimmere Zeiten
als unsere, das ist klar,
in denen die Welt politisch
in schlechterem Zustand war.

Da waren die Nöte viel größer,
war Frieden ein seltenes Glück,
kamen Kriege immer aufs Neue
und grausamer noch zurück.

Da hungerten Menschen in Massen,
war Wohlstand ein Privileg.
Zur politischen Freiheit der Bürger
hin bahnte sich noch kein Weg.

Vor Seuchen und Plagen war man
sein Leben lang auf der Hut,
und Bildung war allenthalben
ein rares Luxusgut.

Kunst und Kultur und Bildung
gab's nur für herrschende Klassen.
Die anderen wurden in ihrer
Entwicklung zurückgelassen.

Es gab keinen Schutz vor korrupten
Monarchen und Autokraten,
Kriegstreibern und repressiven
narzisstischen Potentaten.

Vor zweieinhalbtausend Jahren
erschien dann zum ersten Mal
ein Ausweg aus diesem globalen
politischen Jammertal.

Da wurd' bei den alten Hellenen
der politische Genius geweckt,
und wurde staats theoretisch
Grandioses aufgedeckt.

Wie zähmt man in seinem Staate,
so haben die Athener gedacht,
das Übermaß und den Missbrauch
von staatspolitischer Macht?

Mit kollektiver Courage
und singulärem Genie
kreierten sie dann eine Staatsform,
die nannten sie Demokratie.

In dieser neuen Staatsform,
– das war nicht nur Theorie –,
da wurden die Menschen als Bürger
so zivilisiert wie noch nie.

Es gab sicher Schönheitsfehler
geerbt aus vorheriger Zeit:
Die staatsbürgerlichen Rechte
erhielt nur die Minderheit,

es gab nied're Stände und Sklaven,
den Frauen blieben Rechte verwehrt,
und Wohlstand wurde auf Kosten
von Kolonien vermehrt.

Das war'n keine Petitessen,
moralisch war's ein Skandal,
und doch war Athen politisch
ein imposantes Fanal.

Es zeigte den Weg zu einer
viel zivilisierteren Welt.
Die Frage war nur, wie lange
sich dieses Vorbild wohl hält,

das Vorbild einer perfekten
Staatsbürgerautonomie,
der klassischen so genannten
direkten Demokratie.

Es hielt sich ein paar hundert Jahre,
dann war's schon um sie gescheh'n,
dann war sie vom Globus verschwunden,
die Republik von Athen.

Dann war schon die Hoffnung begraben
auf ewig bessere Zeit,
von grober politischer Willkür
und Machtmissbrauch befreit.

Warum, das muss man heut' fragen,
warum musste dies so geschehen?
Wie konnt' dies' Athen nur so sanglos
und klanglos und still untergehen?

Wo haben die Architekten
der athenischen Staatsform versagt?
Worin waren sie womöglich
zu voreilig oder verzagt?

Die Antwort ist eigentlich einfach:
Das Vorbild Athen passte nur
zu kleinen Staaten und Völkern
und einer bestimmten Kultur.

Drum konnte es sich nicht verbreiten,
drum war's mit dem Wandel der Zeit
selbst in den hellenischen Staaten
dem Untergang geweiht,

weil jener frühe geniale
grandiose Reformelan
athenischer Geistesgrößen
nicht noch einmal wiederkam.

So blieb die athenische Ordnung,
dies' strahlende Fanal,
am Ende nur ein lokales
vergängliches Ideal.

Sie wurde vom Lauf der Geschichte
gewaltsam hinweggefegt
und damit für zweitausend Jahr' in
Dornröschenschlaf gelegt.

Erst nach diesen zweitausend Jahren
wurd' sie dann wiederentdeckt,
und für die moderne Nachwelt
zu neuem Leben erweckt.

Doch deren Neudemokraten,
sie wussten: Wie in Athen
so würd's mit der staatlichen Ordnung
in der neuen Zeit nicht mehr geh'n.

Die Demokratie der Moderne,
sie müsste passend sein
für vielerlei Kulturen
und Völker, groß oder klein.

Drum wurd'n demokratische Regeln
so angepasst, bis es schien:
*Nun halten sie sicher auf ewig
die neuen Demokratien.*

Bis es schien: "*Das Konzept ist endgültig,
zu bessern gibt's nicht mehr viel,
die Geschichte der Staatsformen ist nun
am Ende und an ihrem Ziel.*

*Mit dieser Staatsform, da geh'n wir
in eine glückselige Zeit,
von allen früheren Übeln
der Politik befreit.*

*Sie bringt nicht nur ewigen Frieden
und garantiert nicht nur
die Freiheit, sie ist auch Garantin
politischer Hochkultur.*

*Sie macht die Welt auch gerechter,
erlaubt keine Ausbeutung mehr,
sie schützt die Würde des Menschen
wie's besser kaum möglich wär'."*

Kein Zweifel, den Bürgern geht's besser
mit diesem neuen Regime,
als vorher mit Autokraten
und herrischen Monarchien.

Doch was, wenn diese moderne,
die Demokratie unsrer Zeit,
wenn diese gerühmte Staatsform,
die scheinbar beste weltweit,

von immer mehr neuen Problemen
sich überfordert zeigt
und wenn ihre Glanzzeit womöglich
sich langsam zum Ende neigt?

Wenn überall Populisten
im demokratischen Zwist
die Oberhand gewinnen,
und wenn das von Dauer ist?

Wenn Erdogan, Trump und Konsorten
in immer mehr Wahlen obsiegen
und immer mehr Bürger ihnen
gedanklich zu Füßen liegen?

Wenn altetablierte Parteien,
halblinke oder halbrechte,
geführt von den (Bidens und Scholz‘) in
zermürbende Rückzugsgefechte,

wenn immer mehr dieser alten
Systemstützen untergeh'n,
und an deren Stelle bald nur noch
politische Hochstapler steh'n?

Wenn Wahlen immer kleinere Geister
in Macht und Verantwortung spülen,
obwohl doch die Zukunftsprobleme
sich immer größer anfühlen?

Wenn die Zeitdimension der Probleme
ins Unermessliche steigt,
der Denkhorizont der Mächt'gen
aber immer der gleiche bleibt

und wenn demokratisches Wählen
dies alles nicht besser macht? –

Dann spätestens fragt sich: *Was blieb nur
in diesem System unbedacht?*

*Die demokratische Ordnung,
sie hat sich in vielem bewährt,
doch wurde sie womöglich
weit über die Zeit verklärt?*

*So lange womöglich, dass wir
an einem Scheideweg steh'n,
so wie Jahrtausende vorher
das sterbende Vorbild Athen?*

Ja, wenn es so ist: Was dann?